

## Vom Glück der Sehnsucht

Dietrich Bonhoeffers heutiger Todestag steht in meinem Kalender. Denn ihn, den Theologen und Widerstandskämpfer, der 1945 im KZ Flossenbürg ermordet wurde, will ich niemals vergessen. Ein Foto seines schönen, klugen Männergesichtes hängt schon lange über meinem Schreibtisch, ermutigt und stellt mir Fragen. Heute höre ich Fragen, die sich um Sehnsucht und Erfüllung drehen.

Bonhoeffer war ein sehnsuchtsvoller Mann. Er sehnte sich nach einer aufrechten Kirche, nach einer Sprache, die Gott nicht für Nationalismus und Rassismus vereinnahmt, sondern befreiend und erlösend wirkt. Darunter verstand Bonhoeffer eine Sprache, die konkret wird wie die Sprache Jesu. Eine Sprache, die religiöse Floskeln vermeidet und die Welt zum Positiven verändert. Das schrieb er 1944 seinem Patenkind aus dem Gefängnis in Tegel. Damals hatte der 38jährige nur noch ein knappes Jahr Lebenszeit vor sich. Menschen wie er, die ihre revolutionäre Sehnsucht konsequent leben, haben in allen Diktaturen der Welt geringe Überlebenschancen. Die Diktaturen fürchten die Sehnsucht. Sie könnte sich rasant verbreiten und die Machthaber zu Fall bringen.

Bonhoeffer sehnte sich aus dem Gefängnis heraus aber nicht nur nach gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen. Er sehnte sich auch ganz privat nach Zärtlichkeit, nach Küssen und Umarmungen mit seiner Verlobten Maria von Wedemeyer. In einem Brief vom Mai 1944 schreibt er zur Sehnsucht beider:

»Gewiss ist die Sehnsucht, die wir nacheinander haben, groß, aber sie wird immer größer werden, je näher wir beieinander sind...Bleibt denn nicht Liebe immer, immer Sehnsucht, ja im Letzten nie ganz zu stillende Sehnsucht nacheinander? Was wäre eine Erfüllung, die uns die Sehnsucht nähme? Sie wäre das Ende der Liebe ...« (S.190)

Bonhoeffers Gedanken werden die junge Maria nicht nur glücklich gestimmt haben. Denn ungestillte Sehnsucht kann auf Dauer krank machen.

Trotzdem sind mir Bonhoeffers Gedanken über Sehnsucht, die nie ganz gestillt werden kann, beim Nachdenken über das Glück hilfreich. Seine Gedanken stehen in einem wohltuenden Kontrast zu unserem Zeitgeist, der tiefe Sehnsucht als unnötiges Gefühl entsorgen möchte. Warum sollen wir uns sehnen, wenn wir alles sofort haben, sofort kaufen, sofort befriedigen können?

Dieses Sofort und Gleich und Immer macht stumpf und unglücklich. Wir haben es schon erfahren. Wenn die Sehnsucht in uns erlischt, gibt es nichts mehr, worauf wir uns freuen können. Gibt es nichts mehr, was uns zum Warten einlädt. Nichts, woraufhin es sich zu leben lohnt.

Die Märchen und Mythen unserer Kindheit, aber auch viele biblische Geschichten haben uns diese Weisheit ins Herz geschrieben. Wir wissen längst, dass wir im Schlaraffenland verfetten. Wir haben erlebt, dass uns materieller Überfluss das Atmen erschwert. Wir wissen, dass gekaufter Sex wenig mit Liebe und Erotik, sondern primär mit Triebbefriedigung zu tun hat. Wir wissen es. Aber wir wissen oft nicht mehr, was wir tun sollen.

Leben braucht dringend das Glück der Sehnsucht. Dieses Glück ist ein schöpferisches Glück. Es bringt zum Denken, zum Aufstehen, zum Gestalten.

Wie wird der heutige Tag werden? Ich weiß es nicht. Aber ich ersehne einen glücklichen Tag und will das Meine dafür tun. Wie wird mir der, den ich liebe heute begegnen? Wird er mich in den Arm nehmen? Ich weiß es nicht. Aber ich will ihm einen Blick schenken, der meine Sehnsucht ausdrückt.

Werde ich an diesem Tag das Glück der Nähe Gottes spüren? Im Hauch eines Windes, der mein Gesicht trocknet, im Feuer eines Gedankens, der mich neu anfangen lässt ? Ich weiß es nicht. Aber ich werde warten.